

Schwierigkeiten der von dem König beabsichtigten Operation gegen Dresden hinwies, dem königlichen Bruder aber die Entscheidung ganz anheimstellte. Henckel hatte mündlich den Gegenvorschlag des Prinzen zu übermitteln<sup>5</sup>. Über ihn sind wir durch eine eigenhändige Niederschrift des Prinzen unterrichtet, die sich ohne Datum in seinem Nachlaß findet<sup>6</sup>. Hier führt der Prinz die Gegengründe gegen die vom König gewollte Bewegung auf und erläutert sodann seinen Plan, die Ankunft Wieds abzuwarten, um dann mit allen Kräften die Offensive gegen Freiberg zu ergreifen. Zu diesem Zwecke sollte Wied einen Marsch in Richtung auf die Elbe oberhalb Dresden fingieren, unterdessen jedoch in zwei forcierten Märschen auf Riesa eilen, dort die Elbe überschreiten und bei Schletta ins Lager rücken, von wo sodann Hülsen seine Kräfte abziehen konnte, um sie unmittelbar mit dem Heerteil des Prinzen Heinrich zusammenwirken zu lassen. Dadurch hoffte der Prinz der Gefahr vorzubeugen, daß die feindliche Verstärkung früher bei der österreichischen Armee anlangen konnte. Sie sollte durch den fingierten Marsch Wieds aufgehalten werden.

In Ergänzung dazu zeigt eine ebenfalls undatierte von Schreiberhand geschriebene Marsch-Route einen Entwurf zu der geplanten Offensive auf Freiberg. Sie sieht ein wenig mechanisch den Anmarsch des Heeresteils des Prinzen Heinrich aus seiner Stellung von Nossen-Marbach gegen Freiberg in vier Kolonnen vor, daneben das Korps Hülsen in zwei Kolonnen gegen Conradsdorf jenseits der Mulde und dann noch ein nicht näher bezeichnetes Korps unbekannter Herkunft in 2 Kolonnen auf Tanneberg (zwischen Nossen und Wilsdruff). Mit diesem letzten Korps kann aber nichts anderes gemeint sein als Wied, der also die Offensivbewegung des Prinzen mitmachen sollte. Während jedoch die eigenhändige Niederschrift des Prinzen vor dem Rückzug hinter den Zeller Wald anzusetzen ist, ist die Marsch-Route nachher entworfen: sie rechnet mit der preußischen Ausgangsstellung von Marbach—Nossen.

In diesen Schriftstücken haben wir jedenfalls den Schlachtplan von Freiberg in seiner ursprünglichen Form vor uns. Der Prinz hielt an ihm im wesentlichen fest. Die Marsch-Route, die offenbar im Stabe des Prinzen entworfen war und, wie schon angedeutet, ein wenig mechanisch angelegt war, wurde noch modifiziert. Die Kolonnen wurden entsprechend den vorhandenen Straßen zweckmäßiger gruppiert. Auch fehlten in dem Entwurf die Vortruppen, die noch eingeteilt werden mußten. An dem Grundgedanken, der schon in dieser Marschrouten zum Ausdruck kommt und der wahrscheinlich eben vom

<sup>5</sup> Schöning a. a. O., III 482f.

<sup>6</sup> GehStA. Berlin, Rep. 92 Pr. Heinrich, B III 141.